

Antrag L01.001.1: Änderungsantrag zu L01-01 und L01-02

Antragsteller*in:

BAG Klimagerechtigkeit

Der Parteitag möge beschließen:

L01 Zeilen 1 bis 129 ersetzen durch:

Klima vs. Kapitalismus –DIE LINKE hat sich entschieden. Ein gutes Leben für Alle!

In den vergangenen Jahren haben wir den Kampf gegen die Klimakatastrophe und das Aufzeigen einer sozial-ökologischen Alternative nicht ausreichend in den Mittelpunkt unserer Politik gestellt–das werden wir ändern. Als DIE LINKE werden wir den sozialen-ökologischen Systemwechsel ins Zentrum rücken. Klimapolitik muss dabei sozial gerecht sein, denn Ökologie und Soziales sind zwei Seiten derselben Medaille. Es darf nicht weiter zugelassen werden, dass Reiche es sich leisten können, das Klima zu verpesten und arme Menschen mit den Umweltfolgen, immer höheren Preisen und Mieten sowie mit weniger gesellschaftlicher Teilhabe belastet werden. Wir müssen die lautstarke Stimme für diejenigen werden, die das Ende ihres Monatseinkommens genauso fürchten wie die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Wir machen uns stark für konsequenten Klimaschutz und für soziale Garantien. DIE LINKE ist die Partei, die am 1,5 Grad-Ziel genauso festhält wie am Ziel einer armutsfreien Gesellschaft sowie der Überwindung des Kapitalismus. Wir formulieren eine klare Alternative zur Politik der Ampel-Koalition. DIE LINKE stellt die Interessen der Beschäftigten und der einkommensschwächeren Hälfte der Gesellschaft beim sozial-ökologischen Umbau in den Mittelpunkt: Klimaschutz mit sozialer Absicherung für alle; klimaneutrale Arbeitsplätze mit Zukunft, guten Löhnen und demokratischer Mitbestimmung; wir wollen Vermögen, Arbeit und Zeit gerechter verteilen.

Das Ziel ökologischer Nachhaltigkeit wird innerhalb des wachstumsgetriebenen Kapitalismus nicht realisierbar sein. Er ist Ursache und Triebfeder dieser seit der Industrialisierung andauernden Ausbeutung natürlicher Ressourcen sowie menschlicher Arbeitskraft und wird auf die umfassende Biosphärenkrise, von der die Erderhitzung nur ein Aspekt ist, keine Antwort finden. Weder die Versprechen des Markts, noch die Illusion, ökologische Nachhaltigkeit allein auf technischem Weg herzustellen, werden mit dem bisherigen absurden–weiter steigenden–Niveau an Produktion und Verbrauch oder dem Einverleiben weiterer Bereiche unseres Lebens, die noch nicht kapitalistisch organisiert sind, brechen können. Die angebliche Macht der Konsument*innen kann zwar Märkte, Produkte und Produktionsweisen in begrenztem Maße verändern–die kapitalistische Wachstumsmaschinerie jedoch allein nicht stoppen.

Ein sozial-ökologischer Umbau unserer Wirtschaftsweise wird mit tiefgreifenden strukturellen Veränderungen verbunden sein. Er beinhaltet Projekte radikaler Umbeziehungsweise Rückverteilung: von oben nach unten, von fossil zu erneuerbar, vom globalen Norden in den globalen Süden, von den „Starken“ zu den Verwundbarsten, von Staat zu Menschen und von privat zu öffentlich. Eine ökologische Transformation muss Hand in Hand mit der Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit gehen, den Menschen ihre Existenzängste nehmen und echte gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Gerade unter den Bedingungen des notwendigen Rückbaus der Wachstumsökonomie muss soziale Umverteilung umso radikaler erfolgen.

Die Menschen werden den sozial-ökologischen Umbau nur dann aktiv mittragen, wenn es dabei gerecht zugeht. Die Zukunft ist offen und Geschichte wird gemacht; alles was ist, könnte auch anders sein! Der sozial-ökologische Umbau der Gesellschaft ist ein

soziales und demokratisches Erneuerungsprojekt, das genuin eine Umgestaltung der Geschlechterverhältnisse–mit dem Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft– beinhaltet. Es verfolgt das Ziel, ein gutes Leben, Solidarität sowie nachhaltige Weisen von Produktion und Konsum miteinander zu verbinden. Den Widersprüchen des Kapitalismus und dem System der Ausbeutung stellen wir die Vision einer Gesellschaft entgegen, die in einem respektvollen Verhältnis zu den Mitmenschen und zur Natur lebt. In der Fürsorge für unser aller Lebensgrundlage im Mittelpunkt steht und die getragen wird von den Werten des Teilens, der Zusammenarbeit, des Respekts und der Gleichberechtigung. In einer solidarischen Wirtschaftsweise werden die Produkte nicht für mehr Profit, sondern für die Befriedigung realer menschlicher Bedürfnisse und mit Bezug auf die Grenzen der Belastbarkeit der Biosphäre produziert.

Befreit vom Ballast des erstickenden Scheinwohlstands und der kapitalistischen Verwertungszwänge, wird der Weg geebnet zu einem wirklich guten Leben. Eine nachhaltige Ökonomie verspricht ein Mehr an Zeit, mit ihr ist ein deutlich geringeres Maß an Erwerbsarbeit (im Sinne einer kurzen Vollzeit) verbunden. Jede*r findet gleichberechtigt Zeit für Erwerbsarbeit, Familienarbeit und Freund*innen, für Demokratie und Gemeinschaft sowie für sich selbst und die eigene Entwicklung. Mit einer neuen Verteilung von Lebenszeit lassen sich auch alte Rollenklischees, strukturelle Benachteiligungen und Unterdrückung aufbrechen; auch wird endlich eine geschlechtergerechte Verteilung von Arbeit, Zeit, Einkommen, Ressourcen und demokratischer Teilhabe Aller denkbar.

Eins ist für uns klar: DIE LINKE rettet Klima und Menschen, nicht Kapitalismus und Aktienkurse!

Begründung

Der ursprüngliche Antragstext ist deutlich zu negativ formuliert, er arbeitet sich viel zu sehr an der Ampel ab und scheint nicht geeignet die sozial-ökologisch-feministischen Werte unseres Gründungsgedankens transportieren zu können. Der Änderungsantrag möchte mit der positiven Vision (realistischen Utopie) des guten Lebens für Alle eine Grundlage für den dringend notwendigen Erneuerungsprozess der Partei bieten. Der Antrag greift inhaltlich auf einen Antrag der LINKEN. Hessen aus dem Jahr 2019 zurück, der seinerzeit mit großer Mehrheit auf einem Landesparteitag verabschiedet wurde.